

Aus dem Heimatgebiet

11. November 1943

Gedenktage: 1852: Der österreichisch-ungarische Generaloberst Franz Graf Conrad von Hörsing geb. — 1884: Der Zoolog und Reisende Alfred Rehm gest. — 1918: Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages an der Westfront von Erzberger und Koch im Walde von Compiègne. — 1918: Deutsche Truppen marschieren in das unbesetzte Frankreich ein, um die Küsten gegen etwaige Landungen zu sichern.

Heim und Heimweh

Woher das Wort von der „Heimat“ kommt...

Die alte Sage erzählt von dem Riesen Anteus, daß er durch die Berührung mit seiner Mutter, der Erde, immer wieder neue Kraft gewonnen habe. Das wollte schon zu Urzeiten darauf hindeuten, daß wir in unserem ganzen Menschen um so mehr erstarren, je mehr wir mit der Natur, mit der Heimat verbunden sind. Für den Bauern trägt dies sogar in mütterlichem Sinne zu. Auch er ist nur stark durch die heimatische Erde. Das Dorf, die Flur, der Acker, in dem er arbeitet, ist für ihn alles. Jedes Feld, jede Wiege lockt zu ihm durch die Arbeit, die er darauf verrichtet. Auf den Einzelhülsen mit ihrem geschlossenen Pflanz und ihrer einsamen Lage erklärt das Heimatgefühl noch mehr als in den Dörfern. In der Schweiz heißt denn ja auch jedes ein Einzelhof „Heimat“ und hier ist auch das Wort „Heimweh“ entstanden. Die Sehnsucht nach einem „Heim“ liegt in jedem Menschen und das Wort eines Bauernbüchleins war auch noch immer der Besitz eines „Heimats“, wie der altbayerische Volksmund lautet. — womit eine kleine Heimat, ein kleines Gut, ein „Wald“ gemeint ist. Dazu ein weiches Weib, das zur Arbeit und zum Hochkommen hilft. So ist dem Bauern alles da, der letzte hat sein Grund und Boden, seine Heimat. Das Reichserbholzesgesetz des neuen, nationalsozialistischen Reiches hat ihn damit wieder verworfen. Der Bauer, der zugleich der Treuhänder seiner Sippe und durch das Reichserbholzesgesetz allein berechtigt ist, den Oberbrennholz „Bauer“ zu tragen, hat so für sich und seine Nachkommen keine Heimat für alle Zeit erschaffen.

Heb- und Sozialstarke

Abschlag nur noch gegen Verheiratung

Zur Eindämmung nichtkriegswichtigen Reichserbes wird die Ausgabe aller von 18. November 1943 ab gültigen Reichsbahn-Kontaktscheine, Aufschubkontaktscheine, Verleihenkontaktscheine, Aufschubkontaktscheine und Verleihenkontaktscheine von der Vorgabe einer Verheiratung der Ehefrau oder Verheiratung der Ehefrau abhängig gemacht, aus der hervorgeht, daß die Benutzung einer solchen Karte im dienstlichen oder beruflichen Interesse geboten ist. Die Karte ausgestellt werden: a) von Behörden für die eigenen Geschäftstätigkeiten, b) für Industrie, Handel und Gewerbe von den Gewerkschaften, c) für Betriebe der Ernährung und Landwirtschaft von den Landesbauernschaften, d) für Anwälte, Ärzte und Apotheker von den zuständigen Kammer-, Berufs- und Apothekerkammern, e) für die Kulturkämpfer von dem Kulturbund, f) für die Familienkassen von den Familienkassen, g) für sonstige freie Berufe, für die keine berufliche Vertretung zuständig ist, von dem zuständigen Landes- oder Oberbürgermeister.

Donnerstagsausstellungen werden nicht ausgestellt. — Monats- und Teilmonatskarten auf Entfernungen über 100 Kilometer werden ab Dezember 1943 nicht mehr ausgestellt.

Sparfamkeit im Hausbrand hilft der Front

Das Wetter ist an der Front und in der Heimat ein kriegswichtiger Faktor ersten Ranges. Beginn, Ablauf und Erfolg von Angriffen und Abwehraktionen werden von ihm ebenso beeinflusst wie der Erfolg der Gräben auf den Seiten der Heimat. Das milde Wetter im September und Oktober hat auch unsere Hausbrand-Hofenplanung in diesem Jahre günstig beeinflusst. Da in den meisten Gebieten des Reiches nur an verhältnismäßig wenigen Tagen in mäßiger Umfang geholt werden mußte, darf man annehmen, daß der größte Teil der Last in dieser Zeit durchgehend verbraucht wurde. Im Hausbrand nicht verbraucht worden ist. Das läßt eine Kohlenmenge von etwa 2,4 Millionen Tonnen, also von 48 Millionen Feinern gleich. Diese Feinern an Brennstoff ist nicht unter Verbleib. Das Wetter hat uns dieses Geschenk gemacht. Wir dürfen daher nicht übersehen, daß das Wetter in diesem Herbst ja auch beim Feind günstiger war, als in anderen Jahren. Es blies also, dem Feind helfen, wollte man in den kommenden Monaten die Pflicht zum sparsamen Brennstoffverbrauch weniger ernst nehmen. Im Gegenteil! Der Bedarf der Rüstungsindustrie und damit der Front ist so ungeheuer groß, daß im Hausbrand auch nicht genug Kohle für diesen lebenswichtigen Bedarf frei gemacht werden kann. Jedes Weib, jede Schenkel Kohle oder Koks, die im Hausbrand gespart werden kann, hilft der Front!

Gemeinde Calmbach

Auszeichnung. Bei den Kämpfen im Osten erhielt Gefr. Fritz Reppner am 22. Juli das Eisenerz Kreuz 2. Kl.

Engelsbrand, 8. Nov. In unserem Kirchlein fand am Sonntag wieder eine Trauerfeier für einen im Kampf gegen den Bolschewismus gefallenen Sohn unserer Gemeinde statt, den 33 Jahre alten Panzergranadier Fritz Reppner, der erst seit einem halben Jahre verheiratet war. Der MDR „Liederkreis“ und der Frauenchor umrahmten die Ansprache des Geistlichen mit erhabenen Gesängen.

Calw. In einer Veranstaltung des Deutschen Volkshilfswerks sprach am vergangenen Samstag im Antrage des MDR der durch Mundfunk und Presse bekannte General der Flieger C. u. d. Die Calwer Stadt Durchhalte war bis auf den letzten Platz besetzt, namentlich hatte sich erkrankterwehler in besonders starker Zahl die Jugend eingeladen. Auch die Spitzen von Partei, Staat und Wehrmacht waren anwesend. — Ein zweite Heilbesprechung ist stellenweise auf dem Calwer Wald herangerückt. Die gütliche Witterung dieses Spätkommers hat die Beeren nochmals völlig ausreifen lassen, so daß sich an einzelnen, günstigen Plätzen das Sammeln lohnt.

Sausen, St. Leonberg. Während eine Familie beim Mittagessen saß, suchte sich ein Fisch in dem gut eingemachten Hühnerkasten beim Haus einen festsitzen Kraken aus. Unwohl des Dicks Käuerte er in eine lange Straßendelle; das war Sache für den kleinen „Waldi“, der nicht nachgab, bis er den ungeliebten Krakenkopf aus Tanselicht befördert hatte, wo ihm das Lebenslicht ausgeblasen wurde.

Reutlingen (Schwer verlegt). Ein Radfahrer fährt in der gleichen Fahrtrichtung auswärts, das sich aber stadteinwärts bewegt, fuhr auf der linken Seite an diesem vorbei. Dabei wurde eine Frau von dem Kraftwagen erfasst und schwer verletzt.

Aus Baden (Kind ertrunken). Das acht Jahre alte Söhnchen einer Trübsal Familie wurde am Turbinenrad eines Betriebes aus dem Wasser gerettet. Die Wiederbelebungsliebe blieben leider erfolglos. Die das Kind in das Wasser geriet, konnte noch nicht festgestellt werden.

Neun Söhne an der Front

In Grabenwirth bei Nigitz (Osterr.) lebt das Ehepaar Heinrich und Anna Kolmann. Die Frau trägt das Goldene Mutterkreuz und hat 18 Kindern das Leben geschenkt, von denen 17 am Leben sind. Neun Söhne stehen zur Zeit an der Front.

Erweiterte Kinderlandverschickung

Ihr Durchführung von Schulverlegungen — Staatliche Schulinspektion über den Unterricht in allen KZB-Bogern

Die erweiterte Kinderlandverschickung die seit Herbst 1940 auf Grund eines besonderen Auftrages des Führers durch Reichsleiter von Schirach und die von ihm beauftragten Organisationen durchgeführt wurde, bildet heute einen wesentlichen Bestandteil der allgemeinen Umquartierungsmaßnahmen. Nach einer neuen Regelung sollen die KZB-Bogern künftig nur noch von Schülern und Schülerinnen der Orte besetzt werden, für die Schulverlegung angeordnet worden ist. Die aus anderen Teilen des Reiches Vertriebenen werden nach Ablauf der regelmäßigen Verschickungszeit zurückgeführt.

Entsprechend den für Schulverlegungen bereits getroffenen Anordnungen führt nunmehr die Schulinspektion über den Schulunterricht in allen KZB-Bogern die für die Aufnahmegerichte zuständige örtliche Schulinspektionsbehörde, die auch den Beherrschungsregal, Reichsbürger Ruff hat die Schulinspektionsbehörden angewiesen, auch dieser Aufgabe sich besonders anzunehmen. Die Aufgaben der Leiter werden ehrenamtlich im Auftrage der KZB durchgeführt. Die laufende Einweisung und Anweisung der Erzieher in die Aufgaben der Lagererziehung der KZB sowie die Betreuung der Erzieherlichkeit bleibt Aufgabe der Beauftragten für die KZB und Schulverlegung.

Verdunkelungszeiten:

Heute abend von 17.52 Uhr bis morgen früh 6.59 Uhr
Mondaufgang 17.06 Uhr Monduntergang 6.16 Uhr

Die Weihnachtsfeierlichkeiten

Wichtige Bestimmungen für Gemeinschaftsverpflegung und Einzelverbraucher.

Die Verbraucher, die sich in Gemeinschaftsverpflegungseinrichtungen befinden und daher nicht über Lebensmittelarten versorgt werden, erhalten die Weihnachtsfeierlichkeiten über ihre Verpflegungseinrichtung (zum Beispiel Krankenkasse, Heim, Internat usw.). Für Vorkauf und Einzelhandelswaren, die von den Normalverbraucher bekanntlich bis zum 3. November 1943 beim Einzelhandel vorzubestellen waren, werden diesen Großverbraucher von ihrem zuständigen Ernährungsamt, Abt. B, bis zum 17. November 1943 Bezugnahme B ausgestellt, die als Grundlage für die Vorbestellung dienen.

Einzelverbraucher, die nicht vorbestellen können, z. B. Schiffer, Personen ohne fester Aufenthaltsort, Umquartierte und ähnliche Personen zur gegebenen Zeit Einzelhandelswaren und Vorkauf in bestimmten Geschäften ohne Nachweis der Vorbestellung beziehen. Die Ernährungsämter berücksichtigen diesen zusätzlichen Bedarf bereits mit der Ausstellung der Bezugnahme B für den Einzelhandel.

Die Vorbestellung des Einzelhandels soll so beschleunigt werden, daß dieser zu Beginn des 57. Zeitungszeitraumes (13. Dezember 1943) in den Besitz der Waren ist. Die übrigen Weihnachtsfeierlichkeiten (Kaffee, Zucker, Butter, Süßwaren) stehen in den erforderlichen Mengen beim örtlichen Groß- und Einzelhandel oder in unmittelbarer Nachbarschaft zur Verfügung, so daß hier das unmittelbare Vorbestellungsverfahren nicht durchgeführt zu werden braucht.

Für die Abgabe der Weihnachtsfeierlichkeiten wird an die Verbraucher wie im Vorjahre eine besondere Karte ausgegeben. Diese erhalten die Verbraucher zusammen mit den Lebensmittelkarten für die 57. Zeitungsperiode, die den Verbrauchern eine Woche vor Beginn dieser Periode angehängt werden. Die Einzelkarten über die Ausgabe der Weihnachtsfeierlichkeiten werden noch durch einen besonderen Erlaß geregelt, der zur gegebenen Zeit bekanntgegeben wird.

Gültigkeitsdauer der Urlaub r.a. ten vergrößert.

Die Zeit im Bereiche befindlichen Urlaubskarten sollten ursprünglich am 14. 11. 1943 verfallen. Die Gültigkeit ist jedoch verlängert worden, und zwar bis zum 30. April 1944 (Ablauf der 61. Zeitungsperiode).

Preise für Reparaturen geregelt.

Der Preisminister hat neuerdings bestimmt, daß Betriebe, die Reparaturen ausführen oder weitervergeben, die festgesetzten höchstzulässigen Preise in den Annahmeregistern leicht sichtbaren Stellen und gut lesbar anzubringen haben. Für den Nachweis der Reparaturkosten ist ein Reparaturrechnungs- oder Tagelbuch zu führen, so daß die Preise jederzeit ohne Schwierigkeit nachgeprüft werden können. Die Betriebe, die die Ausführung der Arbeiten weitervergeben, sind verpflichtet, auf Wunsch des Kunden eine Rechnung mit Angabe der ausgeführten Arbeiten auszustellen. Das Preisverzeichnis hat einen Hinweis auf diese Verpflichtung zur Rechnungslegung zu enthalten.

Zuschläge für Inflationen r.a. im Elektrohandwerk.

Der Preisminister hat für die vom Elektrohandwerk angeführten Inflationenarbeiten die Zuschläge veröffentlicht, die bis zur endgültigen Regelung nicht überschritten werden dürfen. Auf den reinen Einkaufspreis aller Werkstoffe darf zur Abgeltung aller unmittelbaren Bezugskosten, aller Risiken und der Gemeinkosten im Leistungsvertrage 20 Prozent und im Stundenlohnvertrage 30 Prozent aufgeschlagen, jedoch der Bruttolohnpreis nicht überschritten werden.

Verbraucherpreise für Knochenbrühe.

Den höchstzulässigen Verbraucherpreis hat der Preisminister mit 35 RM je 100 Kilogramm eingeholte, schmittliche Knochenbrühe mit einer Trockensubstanz von 65 Prozent ausschließlich Verpackung frei Versandort festgesetzt. Ist der Gehalt an Trockensubstanz geringer, so muß für jeden niedriger liegenden Hundertteil ein Abschlag von 0,50 RM je 100 Kilogramm vorgenommen werden, übersteigt er ihn, so darf entsprechend 0,50 RM je 100 Kilogramm mehr berechnet werden.

Wege des Lebens

Roman von FRIEDRICH KIPP

Copyright by Dr. Arthur von Dorn.

17. Fortsetzung.

Da zog er sie laut und schon ganz nahe an sich, führte zart und andächtig ihre weinenden Augen, dann ihren Mund — und gab sie frei.

„So, Irene“, sagte er mit stitender Stimme, „nun steigen Sie in den Sattel und reiten Sie heim.“

Er löste die Zügel des Pferdes, klopfte ihm den glänzenden Hals und stellte es so hin, daß sie von einer Erhöhung ein leichtes Aufsteigen hatte.

Als er ihr in den Sattel geholfen hatte und sie ihm schluchzend die Hand reichte, übermannte es ihn. Ein Schütteln durchzog seinen Körper. Da legte sie ihm die Hand auf sein braunes Haar, streichelte seine Wange und wuschelte sich rasch die Tränen ab.

„Leben Sie wohl, lieber Herr Wolfswald! Sagabund wird unruhig. Er will nach Hause.“

Eine Droffel flüchte unendlich süß in der Dichtenlugend. Der Jäger überhörte es nicht. Mit auseinandergehenden Jähnen fand er mitten auf dem Wege und sah der nach, für die er hätte herben können. Blüde seinem Glück nach, das in das Abendgold der untergehenden Sonne entleerte, das ihm ein häßliches Gesicht nicht zu gönnen schien.

Wilde schritt er zu seinem Hof, nahm Hut und Drilling auf, lud den Erlegten auf die Schulter und wanderte auf einladenden Jägerwegen zu Tale.

Aber es wanderten noch zwei andere Menschen zu gleicher Zeit auf einsamen Waldwegen: Schlawa und Vja Seidenhüter.

Am Morgen, gleich darauf, als die vermeintlichen Beamten von der Steuer und der Polizei den Wodsalon verlassen hatten, war Vja zum Telefon gelaufen. Sie ließ sich

durch das Fernamt mit der Oberbehörde verbinden und verlangte den Revierförster zu sprechen.

„Ich will weiter nichts“, rief sie in die Mäkel, „als dich heute nachmittag treffen, weil ich eine wichtige Mitteilung für dich habe. Am Telefon kann ich dir das nicht sagen, darum sei an gewohnter Stelle in den Bergen.“

Nichts Gutes ahnend, hatte Schlawa zugefagt. Einen Verlassung, unter besonderem Hinweis auf die Wilderei, vorhängend war er am Nachmittag aufgebrosen.

Ein Zusammenreffen mit Vja in den Bergen war ihm im gewissen Sinne nicht recht. Jeder wäre er zur Stadt gefahren, um dort mit dem Mädchen in der kleinen Konditorei, wo man ungeführt und unaußällig in einem Hinterzimmer sitzen konnte, zu sprechen. Aber Vja wollte diesmal davon nichts wissen, und Schlawa gehorchte.

Unweit des Rogelweges, wo dieser die Konditorei trat, befand sich eine kleine Blüde, rings von dichtem Nadelwald umgeben. Nur Kenner konnten den verwachsenen Pfad finden, der vom Wege zu diesem Plage führte. Hier hatten sich Schlawa und Vja bereits früher getroffen. Man war an diesem verkehrten Orte vor unheimlichen Wehrerkundungen ziemlich sicher. Heute schien es dem Revierförster besonders günstig zu sein. Der Oberförster hatte beim Voran auf dem Gute zu tun, und Wolfswald war zu zur Stadt. Daß der Förster und der Adjunkt nicht in die Gegend kamen, dafür hatte Schlawa geforgt. Dem Adjunkt hatte er soviel Schreibarbeit aufgegeben, daß die Kanzlei nicht verlassen konnte, und den Förster schickte er in einen weit entfernten Revierteil, den er nicht verlassen durfte. Passanten oder Naturgenießer brauchte man kaum zu befürchten. Dem verführten Revierforstern, daß das Betreten der Schonungen und Dichtungen bei Strafe verboten war. Man konnte also am Sonnensied, wie der kleine Plage genannt wurde, ungeführt einige Stunden verbringen. Der Hausherr des Mietans, mit dem Vja immer bei solchen Gelegenheiten lud, war genügend eingeschult, um etwa Vorüberkommenden nicht aufzufallen. Er schickte das Mädchen an der Einmündung des Rogelweges ab und fuhr rasch weiter, um zu einer verabredeten Zeit wieder an der gleichen Stelle einzutreffen. Vja

brauchte von der Landstraße aus nur wenige Schritte zu gehen, um gleich darauf zwischen den dichten Nadeln zu verschwinden.

Schlawa hatte vor einiger Zeit am Sonnensied eine kleine Knäppelbank errichtet und sie so geschickt zwischen den überhängenden Zweigen der Nadelbäume zusammengestellt, daß sie, wenn man die kleine Blüde betreten hatte, nicht zu sehen war. Vja gefiel dieser Platz ausgezeichnet, und sie hatte hier immer gern gewohnt, wenn sie dem Revierförster etwas Besondere mitteilen wollte und gleichzeitig ihre vielen Wünsche anzubringen vorhatte.

Es war noch früh in der Zeit. Vja kam erst in zwei oder drei Stunden. Pünktlich war sie ja nie gewesen, aber der Revierförster ließ es sich nie verdrießen, auf sie zu warten.

Langsam schlenderte er einen laut anklingenden Talweg entlang, kam zu einer kleinen Blüde, an dem ein Hochstolz stand und setzte sich auf die untere Betterpflanze. Er sah zur Uhr... man hatte noch sehr viel Zeit. Mechanisch zog er sein Zigarrenetui hervor, knipfte eine Zigarre ab und setzte sie in Brand.

„Das das Mädchen schon wieder wollte? Schlucht trieb sie nicht her. Das wußte Schlawa schon lange... allerdings, das war ein schmerzliches Bewußtsein... Aber was sollte man machen? Liebe und Zuneigung lassen sich nicht erzwängen, und selbst der unglückliche Versuch eingeleitet hatte, daß das Mädchen es nur auf seinen Geldbeutel abgesehen hatte und es auch noch mit anderen Männern hielt, hatte er oft genug geschworen, endgültig Schluch zu machen. Aber er hatte das bis jetzt noch nicht fertigbringen können, und im stillen weitererte und suchte er über seine willenlose Vernarrtheit, die ihn immer wieder auf neue in die Arme Vjas trieb. Selbst die schweren Geldpoker, die er ihr hatte bringen müssen, konnten ihn nicht befrieden, und wenn er daran dachte, daß er sich in Vjas Genuß mit dem verhassten Generaldirektor teilen mußte, verlor er rasch alle Vernunft und Besinnung.“

(Fortsetzung folgt)



Natur und Mode

Ganze Ketten wechselseitiger „Kehlichstellen“.

Die Natur, die große Lehrmeisterin auf zahllosen Gebieten des täglichen Lebens, zeigt sich mitunter nicht nur als Erfinderin, sondern in noch größerem Maßstabe auch als Modeschöpferin. Sie arbeitet stets mit bestimmten Mustern und Nachahmungen, so daß ganze Ketten wechselseitiger Kehlichstellen entstehen. Die Aobra (Kala tribudiana Kerr.) trägt eine Brille und nimmt es so mit jedem Gelehrten auf. Bevor es noch eine menschliche Verleidenmacherkunst gab, brachte der Königsaffe mit seinem herrlichen Haupthaar die spätere europäische Kopfbedeckung zu Ehren; das Wärmewort (Callitrix jacobus L.) trug kalte Kränze an den Seiten des Kopfes, noch ehe die Damen ihre Hüte mit ähnlich wirkendem Putz verzieren. Selbstverständlich zeigen die Tiere eine größere Behändigkeit in Modedingen als die Damen; denn während jene ihren Halskränzen nach wie vor treu geblieben sind, haben diese ihre Futterzierungen längst wieder abgeschafft. Wieder andere Affenarten tragen Handschuhe und Fußwärmer, wie sie zur Zeit unserer Großeltern üblich waren. Selbst Rinde und Schöße nach den Modediktatoren fehlen im Tierreich nicht, sie bilden den natürlichen Besitz der stehenden Säugetiere. Der Hals- und Koppstutz, wie er in bunter Fülle am Hofe getragen wird, ist Urbild der Fasan- und Hühnerarten.

Auch zwischen den Beschäftigungen der Menschen und denen der Tiere finden sich merkwürdige Kehlichstellen. So gibt es z. B. den mit vollem Recht seinen Namen tragenden Schneidervogel (Zutoria), der selbst einen Baumwollfaden webt, um damit sein Nest zusammenzubauen. Kranzen und Schleppen besitzen übrigens noch andere Vögel. Der Kondor (Sacrobambus gruppis Linn) trägt eine regelrechte Tarnkappe. Dem Schneidervogel folgen die Hebrern so von der Stirn, daß es aussieht, als trage er eine Männerfrisur. Am elegantesten ist die Krangenschnecke (Clamidosauria Ingi Gray), die nicht nur über eine herrlich gefaltete Halskrause, sondern außerdem über einen hübschen Hut verfügt.

Weniger bekannt ist, daß die Natur sich in allen ihren Schöpfungen wiederholt, indem sie ein Muster schafft und dieses der Reihe nach zu verschiedenen Zwecken gebraucht. Sie bildet z. B. ein Langgeschloß mit kurzen, lächerlich wirkenden Vorderarmen, daß Känguruh, und dann ahmt sie sich selbst bei der Schaffung eines auf dem Wasser lebenden Tieres nach, denn der Pinquin ist, wenn man so sagen darf, fraglos nach demselben Muster verfertigt. Vierfüßige Geschöpfe erhalten Hörner, und dieses System wird dann auf die Vogelwelt übertragen, denn der Wehrvogel trägt ein echtes Horn, unechte, aber immerhin äußerlich eindrucksvolle Hörner aus Hornstein und Federn schmücken die gebirgige Gule und verschiedene andere Vögel.

Schließlich vermochten die Tiere auch die verschiedensten Dinge menschlichen Gebrauchs gewissermaßen vorher anzukündigen. Als man die Lutra noch nicht kannte, war sie bereits in allen Einzelheiten gestaltet, und zwar aus dem Schweiß des Paradiesvogels. Die Haut war seit jeher auf dem Rücken der Hobbe abgehäutet, und wer als erster auf den Gedanken kam, einen Stoff zu formen, brauchte bloß die Stoffhaut zu betrachten, um das vollendetste Vorbild vor Augen zu haben.

Trude Corraiani, die Inhaberin des weltbekanntesten deutschen Zirkus, hat sich dieser Tage in Budapest mit dem jetzigen Führer der Cobonas, Gabriel Remsch, verheiratet. Remsch trat seinerzeit an die Stelle Alfredo Cobonas und führte die dieser den gefährlichen dreifachen Salto aus. Frau Trude Remsch wird auch weiterhin die Leitung des Zirkus Corraiani behalten.

Für die Hausfrau

Wasselfädelerei ohne Eier

Der Erdbeergeist der Hausfrauen hat verschiedene Möglichkeiten gefunden, auch ohne jegliche Zusatz ein köstliches Waffelgebäck herzustellen. Holen wir also das Waffelblech wieder hervor und bemühen wir es eifrig, zumal es in bezug auf den Fettverbrauch sehr bescheiden ist. Waffelkartoffeln vom vergangenen Tage sind für die Waffelfädelerei vollkommen geeignet. Man gebraucht zu einer Maßzeit für vier Personen lediglich ein Viertel Kilo davon, das man fein zerreibt, mit Backaroma je nach Vorhandensein würzt und eine Tasse Salz hinzusetzt. Unterdehnen fertigt man aus der gleichen Menge Weich-Hefe, Milch, Zucker ein Hefestück an, das man gehen läßt, um danach beide Massen zusammenzuschütten und den Teig recht lüchlig zu schlagen, die er sich vom Gefäß löst. Gutes Verarbeiten des Teigs ist für das Gelingen unbedingt notwendig. Ist der gefaltete Teig dann nochmals gegangen, kann mit der Waffelfädelerei begonnen werden. Zusatz streiche man das Eisen mit reichlich Fett aus, spült gereinigt ein geringes Nachfetten. Waffeln munden gelangen genau so gut wie gebackt. Rührt man den Zucker und das Backaroma weg, so bilden sie eine köstliche Beigabe zu allen Gemüsen und Salaten. Gemüze, gebackt und überdunstet, erfreuen sie die ganze Familie zum Kaffe.

Wenig bekannte Gerichte mit Fleisch

Gelegentlich gibt es beim fleischlichen Koststoff, Kalbsfüße, Lunge und andere Fleischsorten zu kaufen, deren Verbrauch recht vorzuziehen ist, da man die wertvolle Nahrung auf die Fleischmarken erhält. Aus Kalbskopf, ebenso wie aus Kalbsfüßen erhält man eine vorzügliche Suppe, in die man das von den Knochen gelöste, fleischig geschmeckte Fleisch als Zugabe geben kann. Jedoch läßt sich das Fleisch auch getrennt verwenden, wenn man es in einer dicken Soße oder in Form von Gemüse anrichtet. Die Knochen sollte man aufschneiden, abspülen und in kaltem Wasser kochen und diese weiche Brühe zur Herstellung von Gemüsebrühen oder gebratenen Speisen verwenden. Darüber hinaus ergeben Kalbsfüße geschmort eine köstliche Soße. Ungekochtes Kocht man mit Suppengrün in reichlich Wasser ab, so daß man eine Brühe erhält, und bereitet aus dem Fleisch das bekannte Hahne, oder man richtet das Fleisch in einer Kugelform an. Aufzetter wird in Salzwasser und Suppengrün weichgekocht, dann gehäutet und nach dem Gefallen in Scheiben geschnitten. Das Fleisch reißt man entweder in der Schmelzpfanne, oder man paniert es und brät es in der Schmelzpfanne. — Aus dem Magen und dem linken Darm vom Rind bereitet man Kömberger Fleisch, indem man die gründlich gereinigten Fleischstücke in Wasser mit Salz, Zwiebel und Gemüse weichkocht und mit Majoran und Essig oder Senf würzt. Aus dem gefochten Magen kann jedoch auch Frischkäse oder Salat hergestellt werden.

Reinigung und Pflege von Pelzjachen

Die Vorbereitungen der Herbst- und Winterkleidung stellen die Hausfrau oft vor die Frage der Behandlung gebrauchter Pelze und ebensolcher Bekleidung. Zur allgemeinen Pflege von Pelzwerk sei gesagt, daß es notwendig ist, es öfters zu klopfen, und zwar vorsichtig von der Fellseite mit einem Stock. Man schlage nur leicht zu, um mürbe gewordenen Feder nicht zu verletzen. Anschließend soll man bei kurzhaarigem Pelzwerk die Bürste mit dem Strich arbeiten lassen, bei langhaarigem dagegen zunächst mit dem Kamm gegen den Strich kämmen und dann mit dem Strich bürteln. Man hänge Pelze stets so auf, daß sie wieder die Form verlieren und sich krümmen können. Raffes Pelzwerk reißt niemals an den Ösen, sondern nach

dem Ausschütteln der größten Kasse auf einen Hügel, um am lustigen Ort langsam trocken zu werden. Erst dann darf man das Fell ausbürteln; denn bei feuchtem Fell würden die Haare zusammenkleben. Haben Pelzjachen während der sommerlichen Aufbewahrung Druckstellen oder Liegeflecken erhalten, so reibt man sie von rechts leicht mit feinem Sand ein, der nach wenigen Minuten wieder ausgeschüttelt, geklopft und gebürstet werden muß. Dadurch verlieren sich die Stellen, und der alte Glanz kehrt zurück. Die empfindlichen weißen Kindermäntelchen und Pelzbekleidung reinigt man am besten mit einem Brei aus Benzin und Moagensäure, indem man ihn mit einem sauberen Lappen aufträgt und das Pelzwerk lose abreibt. Danach bedient man sich zur Entfernung des Breies wieder des Stodes, des Kamms und der Bürste. Besonders unangenehm wirken die fettigen Stellen an Kragen und Manschetten. Diese verlieren sich, wenn man erhitze Kleie kräftig in die Schmutzstellen einreibt. Die langen das Fett an. Zum Schluss wird von rechts und von links geklopft und gebürstet. Unangenehmlich gewordene Kurzhaarpelze erweichen ihre alte Schönheit und ihren Glanz wieder, wenn sie mit Wasserdampf behandelt werden. Dazu benötigt man einen Schlauch, den man auf die Schnauze eines Wasserfasses aufsetzt. Sobald das Wasser darin sprudelt, steuert man mit dem Schlauch über das Kurzhaarpelzwerk, wobei der Dampf die Haare wieder aufrichtet. Nach dem gänzlichen Trocknen mit dem Strich bürteln.

Schäfer mit Schnaps geföhrt

Ein tolles Gaunerstück leisteten sich unbekannt gebliebene Hammelstiehe, die den alten Brauch des Hammelstiehlens auf moderne Art vorzogen. Ein laktiger Braten wird dort unten notwendig genau so geföhrt wie bei uns, und deshalb hatten die Diebe einen oder mehrere Augen auf eine prächtige Herde von zwei Duzend feiner Hammel geworfen, die einige Wegstunden von der Hauptstadt entfernt in den Bergen weideten. Auf gewohnte Art würden sie nie die Tiere bekommen, überlegten sie richtig, und so verlegten sie es auf eine raffinierte Weise. Sie nahen zuerst einmal einen Lastwagen und luden mit diesem dorthin, wo Schäfer und Herde geruhend der Behausung pflegten. Die Diebe stiegen aus, knüpfen ein Gespräch mit dem Hirten an, luden ihn zu einem mitgebrachten Imbiß und zu einer Flasche echten Schnaps ein. Schnaps ist natürlich leicht auch im Balkan ein begehrter Artikel, und so lautete der Schäfer nicht nein, als er von den beiden so und so laut eingeladen wurde. Er konnte ja nicht ahnen, daß der Schäfer gewissermaßen der Köder war, an dem er sich fangen sollte, das merkte er aber erst später nach Stunden, als er aus seiner schweren Beladung aufwachte. Die Diebe hatten ihm nämlich im Nebel in sein Wägen ein stark wirkendes Schlafmittel gemischt, und als der Hirte dann leig einschummert war, luden sie in aller Ruhe die Hammelherde auf ihr Lastauto und brauchten davon. Der Wagen wurde später an verlassener Stelle wieder aufgefunden, aber von den Hammeln, die inzwischen den Weg alles gefunden waren, fand sich nicht mehr die geringste Spur. Hammel gegen Schnaps — ein vorteilhafter Tausch für die Gauner...

Fischerboot — 4500 Jahre alt. In einem großen Moor südlich von Høved (Dänemark) ließ man nach wochenlangem Durchsuchen auf ein vollständiges Boot mit dem Skelett eines Fischers. Das Alter des Hundes schätzte man auf 4500 Jahre. Darunter lag ein Fischernetz, das wohl um so ziemlich den ältesten derzeitigen Fund handelt, der je gemacht wurde. Das Boot soll konserviert werden und im Nationalmuseum in Kopenhagen aufbewahrt werden.

Neuenbürg / Cannstatt, 11. Nov. 1943

16. 5. 1913 24. 10. 1943

Hart u. schwer griff das Schicksal in unsere junge, glückliche Ehe ein. Mein über alles geliebter Mann, mein treubesorgter Sohn, mein unvergeßlicher Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Nefte

Obergeifr. Fritz Köhler

Inhaber verschiedener Auszeichnungen, ist seiner am 25. Sept. im Osten erlittenen schweren Verwundung in einem Reservelazarett erlegen. Er ist nur zwei Monate später seinem Bruder Otto nachgefolgt. Mit seinem freundlichen, sonnigen Wesen wird er uns unvergessen bleiben.

In tiefem Schmerz: Die Gattin **Lydia Köhler** geb. Mast. Die Mutter **Frau Lina Köhler** geb. Zorn. Der Bruder **Karl Köhler**, Oberzahlmeister, z. Zt. im Osten mit **Frau Else**, geb. Gutermuth. Die Schwiegermutter **Lydia Mast Wwe.**, Cannstatt. **Gerhard Mast** und alle Anverwandten.

Trauerfeier am Sonntag den 14. November, nachm. 2 Uhr in der Stadtkirche Neuenbürg.

Enzklosterle-Monnenmüß, 11. 11. 1943

Tief erschüttert erhielten wir die unfaßbare, schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzenguter, treuer Mann, der liebsorgende, glückliche Vater seiner beiden Kinder, unser unvergeßlicher Sohn und guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Nefte

Otto Gaus

Gefr. in einem Gren.-Regt., Inhaber des Verwundeten- u. des Infanteriesturmabzeichens, nie mehr zu uns heimkehren wird. Er erlitt bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten kurz vor seinem 29. Geburtstag den Heidentod. Seinen sehnenenden Wunsch, wieder heimzukehren zu seinen Lieben, nahm er mit in sein allzufrühes Grab. Fern der Heimat in fremder Erde ruht nun mein ganzes Glück. In tiefer Trauer: Die Gattin **Klara Gaus**, geb. Stiefel mit Kindern **Roland** u. **Helga**. Die Eltern **Georg Gaus** mit **Frau**. Die Brüder **Fritz Gaus**, Gefr., z. Zt. im Osten mit Kindern; **Erwin Gaus**, Uffz., z. Zt. im Westen mit **Frau**. Die Schwestern **Mina** m. Gatten **Fritz Gauss**, Nonnenmüß mit Kind; **Frida** m. Gatten **Richard Beckerl**, Oberwachmeister, z. Zt. im Westen mit Kindern; **Klara** mit Gatten **Hans Volz**, Gefr., z. Zt. in Gefangenschaft mit Kindern; **Maria** mit Gatten **Karl Fuchs**, O'Gefr., z. Zt. in Italien. Der Schwiegervater **August Stiefel** samt Angehörigen.

Die Trauerfeier findet am 14. Nov. nachm. 2 Uhr in Enzklosterle statt.

Mit uns trauert die Firma **Schmid & Schaudt**, Werkzeugmaschinenfabrik, Stuttgart-Hedelfingen um einen guten und braven Arbeitskameraden, dessen wir stets in Ehren und gerne gedenken werden.

Ottenhausen, 10. Nov. 1943

In tiefem Leid brachte uns nach bangerm Hoffen und Warten die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter guter Mann, der treubesorgte Vater seines lieb. Kindes, unser herzenguter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nefte

Gefr. Otto Bürkle

im Alter von 32 Jahren im Osten am 27. Mai für seine Lieben in der Heimat gefallen ist. Mit seinem sonnigen Wesen brachte er uns viel Freude. Können wir dich auf Erden nicht mehr sehen, hoffen wir im Jenseits auf ein Wiedersehen.

In unsagbarem Schmerz und tiefer Trauer: Die Gattin **Luise Bürkle**, geb. Kiefer mit Kind **Morslie**. Die Eltern **Ernst Bürkle**, Frommeister u. **Frau Mina**, geb. Gorgus. Die Geschwister **Walter Wicker**, z. Zt. im Osten u. **Frau Luise**, geb. Bürkle mit Kind **Emil**; **Karl Bürkle**, vermisst in Stalinerad u. **Frau Sofie** mit Kind **Ewald**; **Johanna Ochsner**, Wwe., geb. Bürkle m. Kind **Emma**; **Paul Bürkle** und **Frau Klara** m. Kindern **Werner** und **Dieter**. Die Schwiegereltern **August Kiefer**, Gemeindepfleger m. Frau und allen Anverwandten.

Trauerfeier am Sonntag den 14. November, nachmittags 1/2 3 Uhr in Ottenhausen.

Auch wir bedauern den Verlust eines allzeit beliebten, pflichterfüllen und treuen Arbeitskameraden, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden. **Betriebsführung und Gefolgsschaft Eberle & Claus, Pforzheim.**

Stuttgart / Pflanzweiler / Konnat, 10. Nov. 1943

Nach glücklichen Urlaubstagen erhielten wir die schmerzliche, unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzenguter Gatte, der liebe treubesorgte Vater seiner beiden Kinder, unser lieber guter Sohn und Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Uffz. Fritz Walz

Schneidormeister
Inhaber der Ostmedaille, des Verwundeten- und Sturmabzeichens bei den schweren Kämpfen im Mittelabschnitt der Ostfront im blühenden Alter von 29 1/2 Jahren sein Leben geopfert hat. Ein edles Herz hat aufgehört zu schlagen, das voller Lieb und Güte war.

In tiefem Leid:
Frau Helene Walz, geb. Hees m. Kindern **Edda** und **Fritzie**. Die Mutter **Frau Anna Walz**, geb. Mahler Wwe. Die Geschwister **Anna Walz**, **Ernst Walz** im Osten, mit Frau und Kind; **Reinhold Walz**, z. Zt. im Lazarett. Die Schwiegereltern **Chr. Hees** m. **Frau Fridl Hees**. O'-Sturmann **Albort Hees**, im Osten. **Otto Hees**, im RAD. sowie alle Anverwandten.

Trauerdienst am Sonntag 14. Nov., nachm. 2 Uhr in Feldrennach.

Anzeigentexte bitte deutlich schreiben!

Beim Backen Strom oder Gas sparen:
Wenn für Kleingebäck ein zweites Blech fehlt, benutzt man die Fleischspanne oder Springsformböden, um während des Backens weiter auflegen und direkt anschließend backen zu können.
Dr. Vetter-Bäckrezepte sichern das Gelingen!

Neuenbürg, 11. November 1943
Danksagung
Für alle Liebe und Anteilnahme, welche wir von nah u. fern beim Heidentode meines lieben Mannes, unseres unvergeßl. Sohnes u. Bruders, Enkels, Schwiegersohns, Schwagers, Onkels, Neffen und Veters **Obergeifr. Karl Titellus** erfahren durften, sagen wir innigen Dank. Besonders Dank dem Herrn Dekan für die tröstenden Worte, dem MGv. „Liederkranz-Freundschaft“ und dem Kirchenchor für den erhebenden Gesang, für die Blumen- und Geldspenden u. allen denen, die unserem lieben Karl die letzte Ehre erwiesen haben. In tiefem Leid: Die Gattin **Emilie Titellus**. Die Eltern **Karl Titellus** und **Frau**.

Freiwillige Feuerweh
Neuenbürg.
Am Sonntag den 14. Nov. 1943 findet um 7.45 Uhr eine Übung statt.
Der Wehrführer.

Schuhcreme einsparen!
Guttalin
Selbst handbühnen Auftragen genügt für wochenlanges Einwirken. Dann nur polieren u. polieren. Der Glanz wird schöner und man spart.
Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin.
Edel nur mit dem Aufdruck „Guttalin“
Nur in Schuhgeschäften
Guttalin-Fabrik Köln

Verloren
Montag früh zwischen Wildbad-Calmbach kleinen braunen
Handkoffer.
Gegen gute Belohnung abgegeben
Eitel, „Grüner Hof“

Heilen Sie mit Schutz für die Seinen
Verkaufen Sie Entbehrliches, es nützt einem anderen Volksgenossen oft gar sehr. Rasch u. billig verkaufen Sie durch eine kleine Anzeige in uns. Zeitung
erstrebt jeder Familienvater, Unabhängig vom unbekanntem Zeitpunkt des Todes des Versorgers sichert die Lebensversicherung sofort ein gewünschtes Kapital für die Versorgung der Angehörigen, für die Berufsausbildung eines Sohnes oder einer Tochter oder für die Aussteuer einer Tochter bei ihrer Heirat usw. Die Beiträge für die vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten sind jedem Einkommen angepaßt. Bereits von RM. 1.- Monatsbeitrag an ist Sperrrisiko und Verzinsen möglich. Versicherungsschutz braucht, wende sich an die Karlsruhe-Lebensversicherung A.G. — Ursprung 1835 — Karlsruhe, Kaiserstraße 4.

Zu lauschen gesucht ein Paar Rohrstiefel
(Knobelbecher) Nr. 42, gegen Schlistiefel oder Bergschuhe Nr. 42-43.
Zu erfragen in der Enzklosterle.

Suche gut erhaltenen modernen Puppenwagen
Gebe ab 1 Paar gut erhaltenen Wildlederschuhe mit halbhohem Absatz, Größe 38 sowie einige gute

Legehühner
Eugenried, Galthaus 3 „Krone“
Erlon 578.
S i l b a d.

Sehr gut erhaltener **Kinderwagen**
abzugeben. — Sucht
2 Nachtlischlampen,
1 Paar Schi
und **Gardenstofi.**
Angebot unter Nr. 625 an die Enzklosterle-Geschäftsstelle in Wildbad.

3 To.-Lastwagen
sofort zu kaufen gesucht.
Angeb. unter N 1790 an „Hfa“, Stuttgart, Friedrichstr. 20.